



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Auswahl aus den Dichtungen Eduard Mörikes

Mörike, Eduard

Hamburg-Großborstel, 1906

Auf einer Wanderung

urn:nbn:de:hbz:466:1-28188

Und kecker rauschen die Quellen hervor,
Sie singen der Mutter, der Nacht, ins Ohr
Vom Tage,
Vom heute gewesenen Tage.

Das uralt alte Schlummerlied —
Sie achtet's nicht, sie ist es müd';
Ihr klingt des Himmels Bläue süßer noch,
Der flücht'gen Stunden gleichgeschwung'nes Joch.
Doch immer behalten die Quellen das Wort,
Es singen die Wasser im Schläfe noch fort
Vom Tage,
Vom heute gewesenen Tage.

Auf einer Wanderung.

In ein freundliches Städtchen tret' ich ein,
In den Straßen liegt roter Abendschein.
Aus einem offenen Fenster eben
Über den reichsten Blumenflor
Hinweg hört man Goldglockentöne schweben,
Und eine Stimme scheint ein Nachtigallenchor,
Daß die Blüten beben,
Daß die Lüfte leben,
Daß in höherem Rot die Rosen leuchten vor.

Lang' hielt ich staunend, lustbeklommen.
Wie ich hinaus vors Tor gekommen,
Ich weiß es wahrlich selber nicht.
Ach, hier, wie liegt die Welt so licht!

Der Himmel wogt in purpurnem Bewühle,
Rückwärts die Stadt in goldnem Rauch;
Wie rauscht der Erlenbach, wie rauscht im Grund
die Mühle!

Ich bin wie trunken, irreführt:
O Muse, du hast mein Herz berührt
Mit einem Liebeshauch.

Am Rheinfall.

Halte dein Herz, o Wanderer, fest in gewaltigen
Händen!

Mir entstürzte, vor Lust zitternd, das meinige fast,
Rastlos donnernde Massen auf donnernde Massen
geworfen,

Ohr und Auge, wohin retten sie sich im Tumult?
Wahrlich, den eigenen Wutschrei hörte nicht der
Gigant hier,

Läg' er, vom Himmel gestürzt, unten am Felsen
gekrümmt.

Rosse der Götter, im Schwung, eins über dem Rücken
des andern,

Stürmen herunter und streu'n silberne Mähnen
umher;

Herrliche Leiber, unzählbare, folgen sich, nimmer
dieselben,

Ewig dieselbigen — wer wartet das Ende wohl
aus?